

allhier in dem Münchener- und Wiener-
Walde. Es ist ein edles Wund-Kraut,
und im Heumonath an seiner Würckung am
kräftigsten. So man es in die Gärten pflan-
zet, kommet es in allem größer hervor.

2. Das kleine Schlangen-Kraut mit sehr
dünnen, über der Erden her kriechenden
Stengeln und purpurfarbenen Blumen:
Numularia minor, flore purpurascente,
C. B. P. loc. cit. Prodr. 136. Ger. emac.
Park. M. H. loc. cit. Raj. H. 1100. Numm.
rubra, J. B. 3. 371. B. J. A. loc. cit. *Ly-*
simachia humifusa, folio rotundiore, flore
purpurascente. T. loc. cit. Blühet in sum-
pftem Erdruche, mitten im Sommer.

3. Das Africanische Schlangen-Kraut,
mit gauch-haarigen Blättern: *Numularia*
mucronata, Promont. bonæ spei, Bod. à
Stapel. Raj. H. loc. cit.

Eigenschaft.

Das im Heumonath gesammelte Schlan-
gen-Kraut hat viele, irdische, mit nitro-
schem, durchdringendem, bitterlichem Sal-
ze vermischte Theilgen, und also die Eigen-
schaft zu kühlen, zu trocknen, zu säubern,
zu heilen, das saure, gesaltene, scharff-
lichte Geblüte zu reinigen und zu verbessern,
auch gelinde anzuhalten.

Gebrauch.

Von dem Gebrauch des Egel-Krauts
schreibet NICOLAUS AGERIUS in dem 1. Theile
seiner Deutschen Apotheck an dem 65. Cap.
auf nachfolgende Weise: Ueber alle erzehlte
Wund-Kräuter hab ich kaum eines dermas-
sen schnell, sauber und rein heilen sehen,
denn eben das Egel-Kraut, und lange Zeit
bey mir selbst als ein besonder, oft bewehrt
und erfahren Stück gehalten, denn in Hei-
lung äußerlicher und innerlicher Beschädi-
gung kaum ein kräftigeres gefunden werden
mag. Ich habe in der Nothdurft, als mir
kein ander Wund-Kraut bequemlich in der
Eile zum Schaden in fremden Ländern bey
der Hand war, dies Egel-Kraut als die be-
ste Noth-Hülffe allzeit gebraucht, und seine
wunderbarliche Tugend befunden, in man-
chen sorglichen Wunden, sonderlich der
Zeit, als ich dieser Kunst täglicher Erfah-
rung zu liebe durch Schlesien in Pohlen
gereiset bin. Manche Wund-Geträncke ha-
be ich von diesem Kraut allein bereitet, in
Mangel anderer Wund-Kräuter, und hat
solches allezeit zum besten gethan. Dieses
Kraut mit Weine gesodten, und täglich ge-
nußt, zertheilt das gestockte Blut, so von
dem Schlagen, Fallen und Stossen im Leibe
zusammen geronnen ist: Es reiniget die al-
ten Wunden von allem Eiter und Fäu-
lung, darum es fleissigen Wund-Aerzten
fürnehmlich gebräuchlich seyn soll. Dies
heilsame Kraut haben die Schlangen erstlich
angezeigt, welche wenn sie verwundet sind,
sich darmit heilen. So viel D. AGERIUS.
Der also billich hätte sagen können:

O welch eine Zauberey hat das Erden-Volk
verblendet!
Nichts ist köstlich, schön und gut, was man
nicht von ferne sendet.
Tausend ungereimte Sachen werden uns
ins Land gebracht,

Da man doch gemeine Waaren, die weit
besser, wenig acht.
Ehrenpreis dient zum Beweis. Egel-Kraut
ist eine Probe.

Jeder Ort hat was ihm noth. Mensch, er
kenn es, Gott zu Lobe!

Wenn ein Kind mit einem Bruch be-
haftet ist, soll man ihm Morgens nach-
ter einer halben Ducaten schwer des gepül-
verten Egel-Krauts in der Pappen einlegen.

Eine Hand voll Egel-Kraut in einer hal-
ben Maas Wassers und Weins gesodten, ist
gut wider das Blutspeyen, Lungsucht,
Bauchflüsse und starke monatliche Reini-
gung der Weiber: Das Kraut in Milch
gesodten, und damit laulich gegurgelt, hei-
let die Mund-Geschwüre und den Schar-
bock.

Das aus dem Egel-Kraut destillierte Was-
ser dienet wider die Versehrung der Lungen,
Leber und Gedärms, stopfet die Durchläus-
se, rothe Ruhr und Weiberflüsse, davon
nach belieben etliche Loth oft getruncken.
Es ist auch ein sonderliches Mittel wider die
Bräune des Halses, damit fleissig gegur-
gelt.

Die aus dem Egel-Kraut mit Brannten-
wein ausgezogene Essenz, ist eine trefliche
Wund-Essenz, davon man oft 15. bis 20.
Tropfen auf einmahl in Thee von Sani-
kel, Ehrenpreis und dergleichen, einnehmen
kan.

Man hat in unsern Apotheken meistens
nur das gedörte Egel-Kraut.

CAPUT XXI.

Rund- und breit-blättiger Sonnen-Thau.
Corella rotundifolia, & latifolia.



PPP PPP

Nahmen.

Flusserliche
und inner-
liche Scha-
den.

Sorgliche
Wunden.

Geronnen
Blut im
Leibe.
Alte Wun-
den.

Nahmen.

Der Sonnen-Thau, Griechisch, Δρόσος, quibusdam. Lateinisch, Rorella, Ros solis, Drosium. Französisch, Rosée de Soleil. Englisch, Rosa Solis, or Sundry. Niederländisch, Rospichkrond.

In eadem Classe cum Nummul. Ros Solis, T. Folia fetis pubescentia guttulas stillantibus; Finis pedunculi fit Calix oblongus, tubulatus, quinquefidus, segmentis acutis, intra quem Flos rosaceus, pentapetalus, staminibus quinque donatus; Ovarium ex centro calicis, intra florem, est conicum acuminatum, per maturitatem dehiscens, foetum feminibus multis. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der rundblättige Sonnen-Thau: Rorella rotundifolia. Ros Solis, folio rotundo, C. B. P. 357. Ger. Park. M. H. 3. 620. Raj. H. 1100. T. 245. B. J. A. I. 216. Ros Solis, foliis circinate rotunditatis. J. B. 3. 761. Rorida, five Ros Solis, major. Lob. Jc. 811. Treibt aus einer zärligten, dünnen Wurzel, viele runde, in Mitte wie ein Köffel etwas hohle, an länglichten Stielen hangende, bleich-grüne, an dem Umkreise mit dünnen, röthlichten Haar-Fädenlein gezierete, und auch in der größten Sommer-Hitze mit Tröpflein gleichsam des Thaues, behengte und angefeuchtete Blättlein. An dem untern Theile dieser Blättlein finden sich gleicher massen bis auf die Helfte der gleichen Haar-Fädenlein, welche aber kürzer sind. Mitten zwischen den Blättern steigen zwey oder drey runde, dünne, röthlichte, nackte Stengel fast Spannen hoch empor, und werden oben aus mit weissen, aus länglichten in fünf Einschnitte getheilten Kelchlein gehenden Blüthlein gezieret, denen ablange, an der Figur und Grösse einem Weizen-Körnlein nicht ungleiche, mit Samen angefüllte Samen-Gefäsklein nachfolgen. Er blühet im Heumonath, auf feuchten, sumpfigten Wiesen und Matten.

2. Der langblättige Sonnen-Thau: Rorella longifolia. Ros Solis, folio oblongo, C. B. P. J. B. M. H. Ger. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit. Ros Solis. Dod. p. 474. Rorida, five Ros Solis, & Drosion Recentiorum. Lob. Jc. loc. cit. Ist allein den Blättern nach von dem vorigen unterschieden, als welche in diesem Geschlechte nicht Eirkel-rund, sondern ablang rund sich erfinden.

3. Der rundblättige Sonnen-Thau, mit stets grünender Wurzel: Rorella rotundifolia, radice perenni, foliis erectis. Rorell. rotundifol. perennis. Raj. Syn. 227. Ros Solis, folio rotundo. perennis. T. loc. cit. Wächst in Engelland.

4. Der langblättige Sonnen-Thau mit stets grünender Wurzel: Rorella longifolia, perennis. Raj. Syn. loc. cit. Ros Solis, folio oblongo perennis. T. loc. cit. Wächst bey Doncestres in Engelland.

5. Der langblättige größte Sonnen-Thau: Rorella longifolia, maxima. Raj. Syn. loc. cit. Ros Solis, folio oblongo, maximus. T. loc. cit.

6. Der Affodill-blättige Sonnen-Thau: Ros Solis, Lusitanicus, foliis Asphodeli minoris. T. loc. cit.

Eigenschaft.

Der Sonnen-Thau führet viel scharffes, flüchtiges, durchdringendes Salz, so daß es äußerlich aufgelegt, die Haut bey nahem aufbeist und schwieren machet; hat deswegen eine Kraft zu wärmen, zu trocknen, allen zähen Schleim zu erdünneren, und in eine Bewegung zu bringen, den Koder von der Brust abzuführen, Verstopfungen zu eröffnen, durch den Schweiß und Harn zu treiben, Stein, Sand und Gries von den Nieren abzuführen, und die Lebens-Geister zu erwecken. Etliche sammeln den davon ausschweifenden Gummi-Saft. Sonsten aber wird dies Kraut zu Ende des May- oder Anfange des Brachmonats, in dem Vollmonden eingesamlet.

Gebrauch.

Es ist vermuthlich, daß in diesem Kraut mehr Kräfte stecken, als man bisher wahrgenommen.

Der Saft aus dem frischen Kraut getrocknet, mit Zucker vermischet, und bisweilen davon einen Köffel voll eingenommen, hat treffliche Wirkung in der Engbrüstigkeit und Husten, so von zähem Schleime herkommt, mag auch gar die noch nicht zu stark angelegte Lunge- und Schwind-Sucht aus dem Grunde heilen. Er reiniget die Nieren und Blasen von allem Sande und Schleime, bringet wieder die verstopfte Monat-Blutme der Weiber, säuberet, reiniget, und heilet alle Wunden und Schäden.

Aus diesem mit weißem Weine angefeuchteten Kraut destillirt man auch ein Wasser, welches sehr nützlich gebraucht wird Köffelweise in dem Herzklopfen, Ohnmachten, Schwachheiten, Glieder-Zittern, Schlagflüssen, Engbrüstigkeit und Husten, Steine und Sande der Nieren und Blasen. Es stillt auch das von Winden herrührende Bauch-Grimmen. Man kan auch Zucker-candel, oder einen lieblichen Syrup damit vermischen, und also gebrauchen.

Das Ros Solis, Rosoglio solle ehedessen aus dem Saft dieses Krauts neben allerhand Gewürzen gemacht und zubereitet worden seyn.

Dodonæus aber, als ein erfahrener Arzt verwirft den innerlichen Gebrauch gänzlich, und sagt daß es allzu scharff seye, und gleichsam wie Gift würcke. Es kan seyn, daß es an einem Orte mehr Kräfte bekommet, als an dem andern; oder bey einigen Kranken heftiger würcket, als bey andern.

CAPUT XXII.

Seren-Kraut. Circea.

Nahmen.

Seren-Kraut, Griechisch, Κίρκαια. Diosc. lib. 3. cap. 134. Lateinisch, Circea. Solanifolia, Circea dicta major. C. B. P. 168. M. H. 2. 617. Ocy-maltrum verrucarium, J. B. 2. 977. Circea

Hexen-Kraut. *Circæa*.



cæa Lutetiana, Lob. Jc. 266. Ger. Raj. H. 401. T. 301. B. J. A. I. 78. Englisch, Enchanters Night-shade.

Ex Plant. Gymnomonosperm. Flore simplici, *Circæa*, T. Radix fibrosa, repens, perennis; Folia alterna, integra Solani; Calix bifolius, caducus, innatus margini Ovarii; Flos dipetalos, caducus, binis staminibus præditus, in spicam digestus; Finis pedunculi abit in Ovarium ex rotundo ovatum, superius instructum placentula & tuba longa, fit Fructus pyriformis, lappaceus, bilocularis, siccus, foetus duobus feminibus oblongis. B. J. A.

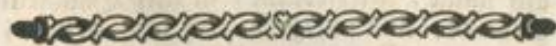
Gestalt.

Das Hexen-Kraut hat eine weiße, mit vielen Knödeln überzogen in der Erden kriechende, wenig zärlichte Wurzel, von welcher ein gerader, dünner, mit Warcke angefüllter, runder, wenig und kurz-haariger Stengel, Schubes hoch ohne Nestlein empor steigt, und je zwey und zwey gegen einander stehende, breite, ausgespizte, wenig gekerbte Blätter an halben Zoll langen Stielen hervor bringet; oben auf aber eine Mehre voll weißer, kleiner, mit zweyen eingeschnittenen Blättlein, wie auch zweyen Fäserlein, oder Blumen-Stengelein, einem Stielein, und zwey-blättigen Kelchlein begabte Blümlein trägt. Auf welche die runden, nidsich gebogenen Samen folgen. Es wächst in schattichten, feuchten Gründen, bey den Zäunen, und in Wäldern; bey uns in dem Vieler-Binniger und andern Wäldern.

2. Eine kleinere Art dieses Krauts wächst auf den Alp-Gebürgen hin und wieder: Solanifolia *Circæa* Alpina, C. B. P. M. H. loc. cit. *Circæa*, minima. Col. 2. 79. 80.

T. B. J. A. loc. cit. *Circ. Lutetiana*, minor. Park. Raj. H. loc. cit.

3. Eine Canadensische Art: *Circæa*, Canadensis, latifolia, flore albo. T. loc. cit. Man glaubet, das Hexen-Kraut habe die Kraft und Tugend aufzulösen, abzutrocknen, Wunden zu heilen, gleichwohl wird es mit meinem Wissen nicht gebraucht, und ist auch in unseren Apotheken nicht bekannt.



CAPUT XXIII.

Mohren-Weizen. *Melampyrum*.



Nahmen.

Mohren-Weizen, Rübe-Weizen, Brand, Braun, Fleisch-Blumme, Griechisch, *Μελαμύρον*. Theophr. 8. h. 5. Lateinisch, *Melampyrum*. Plinii, lib. 18. cap. 17. Italienisch, *Melampiro*. Französisch, *Blé noir de vache*, de boeuf. Englisch, Cow-wheat. Niederländisch, *Beerd-bloem*.

Ex Plantis Diang. Polysperm. *Melampyri*, T. Folia conjugata; Flos monopetalus, anomalus, personatus, bilabiatus, superiori galeato, inferiori integro; Fructus rotundus, bilocularis, foetus semine instar tritici. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der roth-ährige Mohren-Weizen: *Melampyrum purpurascens* comā, C. B. P. 234. M. H. 3. 428. T. 173. B. J. A. I. 236. *Melampyrum multis* f. *Triticum vaccinum*, J. B. 3. 439. Raj. H. 774. *Triticum vaccinum*. Dod. p. 541. *Cratægonon flore vario*, Park. Hat ein kleines, holzichtes, mit wenig Fäserlein begabtes Wurzelein, davon ein vieredichter, haariger, gett, B p p p p p 2

ger, purpurichter Stengel fast gerade empor steigt, und mit gegenstehenden, schwarzgrünen, langen, rauchlichten Flachskraut-Blättern bekleidet, oben auf aber zwischen den kürzeren Blättlein, mit purpuricht- und gelben etwas haarigen Blüthlein, daran das Helmlein purpurfarb, das Lipp-lein gelb-roth, der Rücken gelb, und das übrige purpuricht ist, gezieret wird: Dar- auf lange, geschwollene, in zwey Häuflein getheilte, und mit zwey oder drey kleinen, schwarzen Samen angefüllte Gefäßlein fol- gen.

2. Der kleinste, gelbe, allhier zugleich abgebildete Röh-Weigen: *Melampyrum luteum minimum*, C. B. P. loc. cit. *Mel. luteum*, Tab. perpusillum *Melampyrum luteum*. Lob. Jc. 37. *Ranunculus ceratophyllus*, seminibus falcatis in spicam ad- actis. M. H. 2. 440. T. 289. B. J. A. I. 34.

3. Der Himmel-blaue Röh-Weigen: *Melampyrum coerulea comā*, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 775. *Melampyro affinis Pa- rietaria coerulea quorundam*, J. B. 3. 440. Wächst in bergichten Wäldern bey Grenob- le in Frankreich.

4. Der gelbe, breitblättige Mohren-Wei- gen: *Melampyrum Sylvaticum*, flore lu- teo, f. *Satureja lutea*, sylvestris, J. B. 3. 441. Raj. H. 775. *Mel. luteum*, latifo- lium, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 429. T. 173. B. J. A. I. 236. *Parietaria sylve- stris*, secunda. Clus. H. XLIII. Wächst bey uns in der oberen Haart, wie auch auf dem Muttenger-Berge, und dem Wasser- fall.

5. Der purpuricht-gelbe Mohren-Weigen: *Melampyrum cristatum*, flore albo & pur- pureo. J. B. 3. 440. Raj. H. loc. cit. *Mel. luteum*, angustifolium, C. B. P. loc. cit. Wächst bey uns an obigen Orten.

6. Der Griechische, haarige Mohren- Weigen: *Melampyrum lanuginosum*, Boë- ticum, C. B. P. Raj. H. loc. cit.

Eigenschaft.

Der Mohren-Weigen hat irdische, bal- samische, milt-flüchtige Theilgen, und da- durch eine temperierte Tugend. Wird in der Arzney nicht gebraucht, schadet auch unter dem Mehl nichts, wenn es schon et- wann unter dem Getraide darunter kommt.



CAPUT XXIV.

Rödel-Kraut. *Pedicularis*.

Nahmen.

Rödel, Rödel-Kraut, Raus-Kraut, Griechisch, *φειριον*, *αλεκτρολόφος*. Recent. Lateinisch, *Pedicularis*, *Crista Galli*, *Ruta pedicularia*, *Fistularia*, *Alectorolophus* seu *Crista*. Plinii, lib. 27. cap. 5. Englisch, *Cock's-Comb*, *Rattle*. Niederländisch, *Hanckamelens*, *Ratelen*.

In Classe Plantar. Diangiar. Polysper- mar. *Pedicularis*, T. *Folia conjugata*, cre- nata; *Flos monopetalus*, *anomalus*, per- sonatus, *bilabiatus*, *labio superiori galea- to*, *inferiori tripartito*; *Fructus bifariam*



dehiscens, divisus in duo loculamenta; foeta Seminibus oblongis, compressis. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das braune, allhier abgebildet stehende Rödel-Kraut: *Pedicularis pratensis pur- purea*, C. B. P. 163. T. 173. B. J. A. I. 235. *Pedic. quibusdam Crista Galli*, flore rubro, J. B. 3. 437. *Pedic. pratensis rubra*, vulga- ris. Park. Raj. H. 770. *Pedic. purp. vel palustris*, seu *pratensis vulgar. humilior*. M. H. 3. 427. *Fistularia*. Dod. p. 556. quæ & flor. candidis. Eor. loc. cit. Hat eine weiß- se, rumplichte, bittere, dicklichte, mit Za- sseln begabte Wurzel. Aus welcher kleine, kurze, dünne, edichte Stengel aufwachsen, deren etliche über der Erden ber liegen, etli- che aber aufrecht stehen. An diesen Sten- geln wachsen demnach kleine, grau-grüne, krause, zinnlichte Blätter, fast wie die Räu- se anzusehen. Die Blumen erscheinen aus weichen, glatten, röhlicht-grünen Bläsklein, und sind roth, bisweilen leibfarb, oder weiß, deren oberes eingeschnittenes Blättlein wie ein Schnabel gestaltet, das untere Lipplein aber drey Einschnitte hat; imwendig fin- den sich in zwey Höblein vier gelbe Zäse- lein, neben dem purpurfarben Stielein in der Mitte. Darauf folget der schwarz- braune, runde Samen in großen, geschnä- belten Hülsllein. Es blühet im Brachmo- nat, wächst allhier in sumpfigten Wiesen bey Michelsfelden.

2. Das purpur-rothe Wasser-Rödelkraut, welches viel größer ist, als das vorige, und ein haariges Kelchlein trägt: *Pedicularis palustris*, *rubra elatior*, Raj. H. T. loc. cit.

3. *Pedicularis palustris*, *alba*, *elatior*. Raj. Syn. 162. T. loc. cit.

4. Das Berg-Rödelkraut, mit weißer Wurzel und bleicher Blumen-Mehre: *Crista Galli montana*, *floribus pallidis*, in *Spicam congestis*, Raj. H. loc. cit. *Pedi- cularis*

cularis Alpina, floribus spicatis, pallidis.
T. 172.

5. Das Alpen-Rödelkraut mit schwarzer Wurzel und vielen Farnkraut-Blättern: Pedicularis Alpina, Filicis folio major, C. B. P. loc. cit. T. 173. Pedic. major Dalechampii, J. B. 3. 438. Raj. H. loc. cit. quæ & minor. C. B. P. T. loc. cit. notatur.

6. Das gemeine, gelbe Läuse-Kraut: Pedicularis pratensis, lutea, vel Crista Galli, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 426. T. 172. B. J. A. loc. cit. Crista Galli, foemina, J. B. 3. 436. Crista Galli. Dod. loc. cit. Pedic. five Crista Galli, lutea. Park. Raj. H. 769. Blühet im Brachmonat, bey uns auf allen durren Matten und Feldern: Der Samen wird bald zeitig. JOH. BAUHNUS gedenkt annoch des Läusekraut-Männleins, welches in allen seinen Theilen das vorige weit übertrifft, und um Genff auf allen Matten neben dem ersteren gefunden wird: Crista Galli mas, J. B. loc. cit. Raj. H. loc. cit. Pedicul. prat. lut. erectior calice floris hirsuto. T. loc. cit.

7. Das Sicilianische, große, gelbe, oder auch gescheckte Läuse-Kraut: Crista Galli, spicata, flore luteo, magno Messanensis, Raj. H. loc. cit. Item Crista Galli, spicata, flore vario ex albo & purpureo, Ejusd. H. 770.

8. Das gelbe Alpen-Läuse-Kraut: Pedicularis Alpina, lutea, C. B. P. loc. cit. Park. Raj. H. 771. T. 173. Pedic. Alpina, flore luteo, radice nigra, J. B. 3. 439.

9. Das schmalblättige Berg-Läusekraut, mit bleicher Blüthe, so auf etlichen Bergen um unsere Stadt wächst: Crista Galli angustifolia, montana, C. B. P. loc. cit. Prodr. 86. Park. Raj. H. loc. cit. Pedicul. angustifol. montana. T. 172.

10. Das büschel-blühmige, gelbe Läuse-Kraut: Crista Galli umbellata, C. B. P. loc. cit. Prodr. 85. Raj. H. loc. cit. Pedicularis Hispanica, umbellata. T. 172. Ped. lutea, umbellata. Park.

11. Pedicularis Alpina, folio Ceterach. C. B. P. loc. cit. T. 173. Herba foliis Asplenio persimilis. Gefn. Fract. 65.

12. Pedicularis annua, Alpina, lutea, angustifolia. T. 172.

13. Pedicularis Pyrenaica, Veronicæ folio. T. loc. cit.

14. Pedicularis Lusitanica, altissima, Chamædrifolia. T. loc. cit.

15. Pedicularis Hispanica, palustris, Kali folio. T. loc. cit. Und andere mehr.

Eigenschaft und Gebrauch.

Diese Kräuter samtllich haben viele irdische, wenig andere nützliche Theile bey sich, derowegen sie in der Arzney nicht gebraucht werden.

CAPUT XXV.

Singerhut. Digitalis.

Nahmen.

Singerhut, Fingerhut-Blüthe, Wald-Glocklein, Griechisch, Εφμερος, Diosc. lib. 4. cap. 85. Fab. Col.

Singerhut.

Digitalis.



Δακτυλίτις. Lateinisch, Digitalis, Nola sylvestris. Italienisch, Gantelli. Französisch, Digitale, Gantelez, Gant nostre Dame, Doigtier. Niederländisch, Fingerhoet-Kruid. Dänisch, Fingerurt. Englisch, Forglove.

Ex Plant. Diang. Polysperm. Digitalis, T. Folia alterna; Calix monophyllus, quinquefidus, segmentis longis, amplisque; Flores monopetali, tubulati, compressi, rictu ovali, limbo aliquantulum reflexo, staminibus quatuor præditi, utrinque patentes, digitabulum referentes, uno versu dispositi in spicis longis; Fructus subrotundi, acuminati, bifariam dehiscences, in duo loculamenta divisi, foeta seminibus exiguis. B. J. A.

In Digitali, minimâ, gratiolâ dictâ. M. H. 2. 479. T. 165. B. J. A. I. 229. Gratiolâ Centaurioide. C. B. P. 279. Gratiolâ. J. B. 3. 434. Dod. p. 362. Digitali ferrugineâ. Lob. Jc. 573. Flores ex alis foliorum nascuntur. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die gelbe Fingerhut-Blüthe: Digitalis lutea, magno flore, C. B. P. 244. M. H. 2. 479. Raj. H. 768. T. 165. B. J. A. I. 229. Digit. lut. Flore majore, folio latiore, J. B. 2. 813. Hat eine kurze, krumme, mit vielen Faseln behengte Wurzel, aus welcher etliche edichte, wenig haarige Stengel Ellen hoch aufwachsen, und mit langen, spitzigen, breiten, gekerften, bitterlich-scharffen, oben auf glatten und schwarzgrünen, unten aber von haarigen Aderen, rundlichten Blättern bekleidet werden. Oben an den Stengeln erscheinen im Brach- und Hermonat große, gelbe, von innen und aussen haarige, an kurzen Stielen hangende, einblättige Glocken-Blüthen, formis

Bpp ppp z

formiret wie ein Fingerhut; wenn diese verfallen, so findet man einen breiten und langen Samen in Hülfslein verschlossen. Sie wächst bey uns auf dem Muttenger- und umliegenden andern Bergen, wie auch an einigen Hägen um die Stadt.

2. Der gelbe Fingerhut, mit kleiner, bleich-gelber Bluhme und schmäleren Blättern: *Digitalis major*, lutea, vel pallida, parvo flore, C. B. P. loc. cit. Prodr. 115. Raj. H. T. loc. cit. Digit. flore minore, subluteo, angustiore folio, J. B. 2. 814. Digit. lutea, minore flore. M. H. B. J. A. loc. cit. Davon nicht viel unterschieden:

a. *Digitalis minor*, luteo, parvo flore. C. B. P. T. loc. cit. Digit. angustifolia, luteo, parvo flore. C. B. Prodr. loc. cit. Item:

b. *Digitalis angustifolia*, lutea, C. B. P. loc. cit. T. 166. Digital. lutea, parva. Lob. Jc. 573. Sie wächst um Mönchenstein herum.

3. Die gemeine, purpurfarbe Fingerhut-Bluhme: *Digitalis purpurea*, folio aspero, C. B. P. 243. M. H. 2. 478. B. J. A. I. 228. Digit. purpurea, J. B. 2. 812. Dod. p. 169. Ger. Raj. H. 767. T. 165. quæ & flore carneo, candidoque ab Author. notat. Ist ein größeres Kraut, bekommt oft einen Fingers dicken, edlichten, haarigen, röthlichten Stengel; purpurfarbe Blumen, und ablange, zugespitzte, haarige, gekerfte, oben schwarz-grüne, unten graue, an langen Stielen hangende Blätter, und endlich einen kleinen Samen. Von diesem Geschlechte hat es auch noch etliche Arten mit weißer, fleischfarber, roth-gelblicher Blumen.

4. Der größeste Fingerhut, mit schmalen, eisen-grauen Blumen: *Digitalis angustifolia*, flore ferrugineo, C. B. P. 244. M. H. loc. cit. T. 166. B. J. A. I. 229. Digit. ferruginea, folio angustiore, J. B. 2. 813. Digit. maxima, ferruginea. Park. Raj. H. 768.

5. *Digitalis*, latifolia, flore ferrugineo. M. H. loc. cit. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit.

6. *Digitalis latifolia*, flore ferrugineo minore. H. R. Par. T. loc. cit.

7. *Digitalis media*, flore luteo rubente. Park. Par. 381. T. loc. cit.

8. *Digitalis Hispanica*, angustifolia, flore flavescente. T. loc. cit.

9. *Digitalis Hispanica*, angustifolia, flore nigricante. T. loc. cit. Digit. angustifolia. Hispan. Bocc. Mus. part. 2. 136. Tab. 98.

10. *Digitalis Hispanica*, purpurea, minor. T. 165. B. J. A. loc. cit. Dig. Verbasco folio, purpurea, minor, perennis, Hispanica. Barr. Jc. 1183. Obf. 187.

11. *Digitalis Orientalis*, folio tragopogi, flore albido. T. Cor. 9. B. J. A. loc. cit.

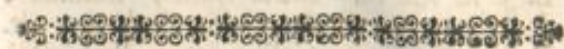
12. *Digitalis Canariensis*, acanthoides, frutescens, flore aureo. H. A. 2. 105. B. J. A. loc. cit.

13. *Digitalis Linifolia*, Lusitanica, palustris. T. 165. Gratiola alia, Lusitanica V. Lusit.

Eigenschaft und Gebrauch.

Das Fingerhut-Kraut und Blumen hat ein bitter, ekendes, scharffes Salz, und

dadurch eine Kraft über und unter sich zu purgieren. Es wird aber in der Arzney wenig gebraucht: Eine gute Hand voll davon in halb Wasser und halb Wein gekochet, und den Trank oft getrunken, solle eine Kraft haben durch purgieren die fallende Sucht aus dem Grunde zu heilen; man kan aber noch Engelsfuß und andere Kräuter damit vermischen. Das Kraut in Wein gekochet, und die Wunden und Schürwunden damit fleißig ausgewaschen, befürderet die Heilung derselben trefflich.



CAPUT XXVI

Genferich. Anserina.



Nahmen.

Genferich, Lateinisch, Anserina, Argentina, Dod. Lob. Ger. Potentilla, Brunf. Matth. Fuchs. Lon. Cæf. Lugd. Argemone altera. Fuchs. Jc. Gefn. hort. Italiänisch, Potentilla. Französisch, Bec d'oye, Aigremoine sauvage, Argentine. Spanisch, Agrimonia salvage. Englisch, wilde Tansy, Silverweed. Dänisch, Storroellide, Genferich, Soelffurt. Niederländisch, Gansed, Silverkruid. In deutscher Sprache wird er auch genennet Grensing, Gans-Kraut, Grinsing, Gransich, Grunsing und Silber-Kraut.

In Pentaphylloide, T. Classis Plantar. Gymnopolysperm. Omnia ut in Quinquifolio; sed Folia non radiata ad unum centrum, verum potius quasi in alas composita, extremo impari. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

Der Genferich: Pentaphylloides, argenteum, alatum, seu Potentilla. T. 298. Pent. minus, supinum, seu procumbens, foliis

foliis alatis, argenteis & ferratis, flore luteo. M. H. 2. 193. Argentina. Dod. p. 600. Ger. Raj. H. 617. Anserina. Tragi. Potentilla. C. B. P. 321. Potentilla seu Argentina. J. B. 2. 398. Officin. Ist fast jedermann bekannt. Er hat eine lange, zähe Wurzel, die Blätter liegen auf der Erden, sind vielfältig zerspalten, und rings herum zerkerst, den Blättern der Odermenig oder des Reinfahrns ähnlich, doch von Farben ganz weiß, oder aschenfarb und glänzend, wie ein Silber auf der oberen Seite, lind und zart an dem Griffen von der Wolle, damit sie überzogen sind. Die Wurzel stößet neben den Blättern viele, lange, dünne, runde Fäden, so hin und her auf der Erden um sich kriechen, welche auch aussprossen und kleine Zäferlein anstatt der Wurzeln und Blättern bringen, gleich wie das Fünffinger-Kraut oder Erdbeer-Kraut, daraus denn junge und neue Stöcklein werden, mit solchem fladern und hin und wieder kriechen spreitet sich das gemeldte Kraut bestig und weit aus, also daß von einem Stöcklein mehr als zwanzig werden. An den hin und her kriechenden Fäden oder Stielen wachsen schöne, bleich-gelbe Blümlein, von fünf Blättlein rings herum besetzt, den Blümlein des Tormentills oder Fünffinger-Krauts ähnlich. Dieses Gewächs hat keinen sonderlichen Geruch oder Geschmack. Man findet es allenthalben an grasigten Auen und feuchten Gärten, die kurzes Gras haben, und umeben oder bühelicht sind, desgleichen an den grasigten Wasser-Gestaden, fürnehmlich da die Gänse weiden. Derwegen etliche dafür halten, dieses Kraut habe den Nahmen Genserich daher bekommen, daß es von den Gänsen sehr geliebet und abgeweidet wird.

Eigenschaft.

Der Genserich ist kalter und trockener Natur, führet ein salpetrisches, durchdringendes Salz bey sich, und hat daher gute Kräfte, den Harn zu treiben, Stein und Gries von den Nieren abzuführen, Verstopfungen zu eröffnen, zu säubern und zu heilen. Die Wurzel davon ist lieblich und gut zu essen.

Gebrauch.

Eine Hand voll Genserichs in einer halben Maas Wassers und weißen Weins gesodten und davon getrunken, stillt die Bauch-Flüsse und starcke, monatliche Reinigung der Weiber, Blutspenung der Weibern, ist gut wider das Brüche, Blut-Speyen, heilet die Brüche und Wunden. So man ein wenig Essig dazu thut, und damit laulich gegurgelt, stärket es die wackende Zähne und lucket Zahnfleisch, mil- deret die Zahn-Schmerzen, und hebt auf das schmercken, gefallen Zapflein des Munds.

Wider den weißen Weiber-Fluß: Nimm Genserich-Kraut ein Loth, geschaben Helfsenbein ein halbes Loth, weiße Corallen und Agstein, ohne Feuer zubereitet Hirschhorn, jedes ein Quintlein. Stöße alles zu einem reinen Pulver, und giebe Morgens nüchter einer halben Ducate schwer von diesem Pulver in destilliertem Genserich-Wasser ein. Man solle auch das Kraut in Weine legen und stets davon trinken.

Genserich-Kraut in halb Wassers und weißen Weins gesodten, darnach die Brühe durch ein Tuch geseihtet, den Mund und Hals öfters damit gegurgelt, heilet die Mund-Fäule und Löcher des Halses, stärket die wackenden Zähne, und mildert das Zahnweh.

Genserich-Kraut an die Fußsolen gebunden, oder darauf gegangen, solle die rotthe Ruhr, auch andere Blutflüsse stillen.

In dem Maren, Morgens da ein Thau gefallen, Genserich-Kraut und Rockenkorn-Kraut genommen, zerhackt, den Saft davon ausgepreßt, mit rothem Weine vermischet, durch Fließpapier fließen lassen, und drey oder mehr Morgen nach einander allezeit 14. Loth davon getrunken, ist ein treffliches Mittel wider den Nieren-Stein, zermalmet ihn, und treibet auch allen Schleim und Gries fort.

Gleiche Wirkung hat auch das von dem Genserich gemachte Salz; und die davon mit Branntwein oder dem Marienthaus-Spiritu ausgezogene Essenz, auf 20. und mehr Tropfen auf einmahl genommen.

Genserich mit Salze und Essig gestossen, und über die Fußsolen gebunden, wehret der Hitze in den Fiebern.

Des destillierten Genserich-Kraut-Wassers, Morgens und Abends, jedesmahl vier oder fünf Loth getrunken, ist eine bewehrte Arznei, den Nierenstein auszuführen, das Rückenweh zu vertreiben, den weißen Fluß der Weiber zu stillen, und die Versehrung der Därmen zu heilen: Außerlich gebraucht, dienet es wider die rothen Augen und deren Flecken.

In Engelland brauchet man dieses Wasser, die Flecken und Mäsen des Angesichts damit gewaschen, zu vertreiben.

Man hat in den Apotheken gemeinlich nur das gedörte Kraut und das davon destillierte Wasser.

CAPUT XXVII

Odermenig. Agrimonia. Nahmen.

Odermenig, Griechisch, *Ευπаторιον*, Diosc. lib. 4. cap. 41. *Ηπατοριον*, *Ηπαρις*. Lateinisch, Eupatorium Veterum. Eupatorium, Plinii, lib. 25. cap. 6. Eupatorium Græcorum, Hepatorium, Hepatitis, Agrimonia, Agrimonium. Itallänisch, Agrimonia. Französich, Agremoine, Eupatoire. Spanisch, Agrimonia. Englisch, Agrimony, Waterhemp. Dänisch, Aggermane. Niderländisch, Agrimoni, Roverkruid. Böhmisch, Stamek. Polnisch, Szadziuz. In Deutscher Sprache nennet man sie auch Aggermeng, Agrimonien, Odermenig, Bruch-Wurz, Leber-Klette und Königs-Kraut.

In Class. Plantar. Gymnomonosperm. Flore simplici, Agrimonie, T. Radix fibrosa, perennis; Folia alterna, pinnata, rugosa, hirsuta; Finis pedunculi dat foliolum longum, cui innascitur Calix monophyllus, quinquefidus, qui condit Ovarium

rium oblongum, sulcatum, in margine superiori instructum multis, acutis pinnulis, coronæ instar politis expansisque, & duabus tubis; dein margo superior ovarii explicatur in calicem quinquefidum, stellatum, intra quem Flos rosaceus, pentapetalos, vel hexapetalos, in spicam congestus, quindecim staminibus præditus; Ovarium fit Fructus oblongus echinatus, lappaceus, fuscus, gemino nucleo, foetus. B. J. A.

In Agrimonoide T. Radix folia, flos, totusque habitus ferè Agrimonie. Finis pedunculi gerit foliolum trifidum, dein explicatur in calicem tubulosum, mollem, decem longis, gracilibus segmentis constantem; Ex centro fundi calicis Ovarium nascitur oblongum, cujus margo suprema coronatur alio calice tubuloso, monopetalo, quinquefido, quinque longis foliolis donato, ipsique ovarii apici placenta fungosa insidet; Flos rosaceus, pentapetal. petalis natis ex interiore, inferiore parte calicis supremi; ex placentula ovarii supremâ quinque stamina; ex medio placentulæ ejusdem duæ tubæ; Ovarium maturum fit semen unum, villosum, apice coronato. B. J. A.

Odermenig. Agrimonia.



Gestalt.

1. Die Odermenig: Agrimonia, Officinarum. T. 301. B. J. A. 1. 79. Agrimon. seu Eupatorium. J. B. 2. 398. Dod. p. 28. Agrimonia. Ger. Raj. H. 400. Eupatorium Veterum, sive Agrimonia, C. B. P. 321. Eupat. Vet. sive Agrim. inodora, vel minus odora. M. H. 2. 614. Ist ein wohl bekanntes Kraut, hat eine schwarzbraune Wurzel, mit vielen Zinken, die ist hart und holzigt, größer und länger, als die Wurzel des Benedikten-Krauts, hat keinen Geruch, aber einen bitteren Geschmack, mit einer Zusammensetzung. Die Blätter

sind in viele, kleine Blättlein zerfallen, gleich wie das Genseric-Kraut, von Farben grau oder aschenfarb-grün, dieselbige neben zer schnittene Blättlein sind wiederum rings herum mit kleinen Schnittlein zerkerst, wie die Eichen, oder wie die Kerse am Fünffinger-Kraut. Im Ende des Mayens kommen gemeinlich von einer Wurzel zweien lange, holzichte, rauhe und haarige Stengel, die wachsen gerad über sich auf, einer Elle hoch, und auch bisweilen höher: An denen erscheinen kleine, bleichgelbe, gestirnte Blümllein, eines an dem anderen, rings herum bis oben aus: Wenn die Blümllein vergangen und abgefallen, erscheinen kleine, rauhe Klettlein, die hängen sich an die Kleider der Vorbergehenden, darinnen findet man weiße und süße Körnlein, das ist der Samen, daraus junge Stöcklein wachsen. Dieses Kraut wächst bey uns hin und wieder in den Hecken, auf den Straßen, neben den Wegen, am Ende der Hecken, auf niedrigen Büßeln, hinter den Zäunen und Mauern, und auch etwan in trockenen Wiesen und Wäldern. Es blühet fast den ganzen Sommer über.

2. In Italien, sonderlich bey Caprarola, und in Frankreich, findet man eine sonderbare Art der Odermenig, welche gar wohl riecht, will aber nicht gern bey uns in den Gärten gewohnen: Eupatorium odoratum, C. B. P. loc. cit. Agrimonia odorata. Camer. Hort. Park. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit. Eupator. maximè odoratum. M. H. 2. 615.

3. Agrimonia, minor, flore albo. H. C. B. J. A. loc. cit.

4. Agrimonia Santonenfis, odorata. T. loc. cit. Eupator. odoratum, Santonenfe, feu Blesense, Agrimonia medio modo odorata. M. H. 2. 614.

5. Agrimonia, Orientalis, humilis, radice crassissima repente; fructu in spicam brevem & densam congesto. T. Cor. B. J. A. loc. cit.

6. Agrimonoïdes. Col. 1. 145. Park. T. B. J. A. loc. cit. Agrimonie similis. C. B. P. loc. cit. Pimpinella folio Agrimonie nonnullis. Raj. H. loc. cit.

Eigenschaft.

Die Odermenig ist mit einem bitterlichbalsamischen Salze begabet, deswegen wärmer und trockener Natur: Sie eröffnet, reiniget, treibet durch den Harn und Schweiß, und trocknet die Flüsse.

Gebrauch.

Es ist die Odermenig ein edles Leber-Verstopf-Kraut, denn sie fürnemlich vor andern Kräutern der Leber dienlich, sie eröffnet die Verstopfung derselbigen, so man eine Hand voll Odermenig in einer Maas Wassers siedet, und davon nach Belieben trincket. Solcher Tranck eröffnet auch den verstopften Milch, Fieber, vertreibet die Gelb- und Wassersucht, und die faulen, alten Fieber, welche von Verstopfung der Leber und Milches herrühren. Er tödtet auch die Würmer, bringet den weiblichen Monat-Fluß, und treibet den Harn. Sie ist ein gutes Mittel zu dem kalten Harn. Die Lebersüchtigen sollen die Oder-

Odermenig in weißen Wein legen, davon zu trincken.

**Beet-
Harnen.** Agrimonien-Kraut zu Pulver gestoßen, und dessen ein halbes Quintlein zu Nachts vor dem Schlaf eingenommen, ist gut denen, welche den Harn lassen in das Bette laufen.

Oder nimm Agrimonien-Kraut ein Quintlein, Eichen ein halbes Quintlein, Weib-
rauch zwanzig Gran, Coriander-Samen, Armenischen Bolus, Arabisch Gummi, jedes zehen Gran, präparierte Hühner-Magen aus der Apotheck ein halbes Loth, Zucker zwey Loth. Stöße alles zu einem Pulver, und gib davon Morgens und Abends eine gute Messerspiße voll in Wein.

Gelbsucht. Wider die Gelbsucht ist nachfolgender Trank bewehret befunden worden: Nimm Odermenig zwey Hände voll, Wegwart und Taubentropf-Kraut jedes eine Hand voll, Schellkraut-Wurzel zwey Loth, Anis und Fenchel-Samen jedes ein Quintlein: Zerschneide alles klein, thue es in eine saubere Kanne, schütte darüber zwey Maas frischen Brunn-Wassers, verbinde die Kanne wohl, und setze sie in einen Kessel voll siedenden Wassers, laß es etliche Stunden mit einander kochen, alsdenn thue die Kanne heraus, und wenn es erkaltet, sieche es durch ein sauberes Tuch, und gib dem Gelbsüchtigen Morgens und Abends einen Trunk davon.

Odermenig gepulvert, und einer halben Ducate schwer mit warmem Weine getruncken, vertreibt das viertägige Fieber, wenn man es eine zeitlang brauchet, so bald man vermeinet, daß das Fieber vorhanden seye, man muß aber darauf niederliegen. Es ist auch gut, so man drey Hände voll Odermenig in zwey Maas Wassers siedet, und den Kranken davon nach Belieben trincken läßt.

Erbgrind. Wider den Erbgrind des Haupts: Nimm Agrimonien-Saft, und schmiere den Kopf öfters warm damit. Das Kraut in Weine gesodten, und das Haupt damit gezwagen, heilet auch den Erbgrind.

Nimm Sauerampfer-Wurzel gedörret ein Loth, Odermenig zwey Hände voll, Salsaparill und Cassiafras jedes ein Loth, siede solches in zwey Maas Wassers, so lang als man ein Ey hart siedet, alsdenn sieche es, und behalte es zum Gebrauch. Solcher Trank stärcket den schwachen Magen und die Leber, reiniget das Geblüte von seiner Schärffe, und ist denen insonderheit dienlich, so mit der Frankosen-Krankheit behaftet sind.

Geschwulst So man die Odermenig in Essig oder der Ge-
mächte oder Hoden. Weine siedet, und wie ein Pflaster über die Geschwulst allda vertreiben.

Schrunden Wenn man Odermenig mit Mant-Wur-
an Füßen. zel in Wasser siedet, und die Füße darinnen
von Kälte, baadet, heilet es die Schrunden an den Füßen
oder Fersen. von Kälte, oder der Fersen Ausbruch.

Der Rauch der Odermenig solle die Mücken, Wespen und alle giftigen Thiere vertreiben.

Die Agrimonien wird auch zu den Wund-
Tränckern gebraucht, denn sie ein treffliches Wund-Kraut ist.

Ein guter Wund-Trank zu den frischen frische
Wunden: Nimm Odermenig-Kraut zwey Hände voll, Samickel, Betonien, breiten Wegrich, jedes eine Hand voll: Zerschneide alles klein, thue es in eine Kanne, schütte darüber zwey Maas frischen Brunnwassers, verbinde die Kanne wohl, und lasse es in einem Kessel mit Wasser kochen, sieche den Trank darnach ab, und lasse den Verwundten alle Morgen und Abend ein halbes Quartal trincken.

Die Agrimonien wird auch zu den Lenden-Verstande-
Bädern gebraucht, den verstandenen Harn mer Harn-
fort zu treiben.

Die Agrimonien im Wasser gesodten und ein Fußbaad davon gemacht, ziehet alle Mü-
digkeit aus den Füßen. der Füßen.

Das destillierte Agrimonien-Wasser ist sehr Mangel
dienlich zu allen Mängeln der Leber und der Leber
Milches, denn es eröffnet die Verstopfung und Milches
derselben, vertreibt die Gelbsucht, viertägig Gelbsucht,
Fieber und Wassersucht, tödtet die Wür- viertägig
mer, Abends und Morgens jedes mahl vier Wasser-
oder fünf Loth getruncken. JOACHIMUS CA- sucht,
MERARIUS berichtet in Horto Medico p. Würmer.

m. 7. daß der Cardinal PETRUS BEMBUS da-
vor gehalten, zur Ausführung des Nieren- Nieren-
Sands seye kein besseres Mittel, als der Sand.
fleißige Gebrauch dieses Wassers. Es dienet
auch wider die Geschwüre und Löcher des Geschwüre
Halsses, Versehrung des Mundes, Zahnbil- und Löcher
der und die Mundsaule, oft wohl damit des Halsses,
gewaschen und ausgespület. Es heilet auch Versehrung
das Essen im Munde der jungen Kindern, Mundsaule,
so man ihnen die Zunge und den Mund oft le, Essen
damit auswäschet. im Munde
der jungen
Kindern.

Man hat in den Apotheken das gedörrete
Kraut, destillierte Wasser; hin und wieder
auch das Salz, die Conseru und den Sy-
rup davon.

CAPUT XXVIII.

Wasser. Dost. Eupatorium.

Nahmen.

Wasserdest, Hirt-Klee, oder St. Ku-
nigundis-Kraut, Lateinisch, Eupa-
torium vulgare. Eupatorium Avi-
cennae. Herba St. Kunigundis, Tragi.
Italiänisch, Eupatorio volgare, Eupatorio
d'Avicenna. Französisch, Eupatoire vul-
gaire. Dänisch, Floksurt, Kunigunds-
urt, Hiorte Kleefer. Niderländisch, Voel-
kenskrund, Mannecken. Englisch, Hemp-
or Dutch-Agrimony.

Ex Plant. Gymnomonosperm. Disciflor.
Eupatorii, T. Radix fibrosa, vivax; Folia
bina, terna, quaterna ad eundem exor-
tum per intervalla; Calix longus, teres,
squamosus; Flos in umbellam congestus,
multis capillamentis longis, bifidis orna-
tus. B. J. A.

In eadem Classe Bidens T. Radicem ha-
bet fibrosam, annuam, vel biennem; Folia
conjugata; Flores parum radiatos quando-
que, plerumque penitus nudos; Semina
oblonga, in aculeos desinentia. B. J. A.

Q q q q q

Ge

Gemeiner Wasser-Dost.
Eupatorium vulgare.



Geschlechte und Gestalt.

1. Der gemeine Wasser-Dost: Eupatorium vulgare. Eupatorium cannabinum, C. B. P. 320. Park. Raj. H. 293. T. 455. B. J. A. I. 118. Eup. adulterinum, J. B. 2. 1065. Vulgare Hepatorium. Dod. p. 28. Eup. cannab. vulg. foliis trifidis profunde dentatis. M. H. 3. 97. Hat eine lange, zächtige Wurzel, mit vielen Zinken, die kriecht hin und her im Grunde, wie die Wurzel des Altkrauts. Die Blätter sind lang, von Farben satt-grün, und ein wenig rauch, mit kleinen Schnittlein zerkerst, wie die Blätter am Hanf-Kraut. Er gewinnet einen runden, roth-braunen Stiel, der wird zweyer und auch bisweilen dreyer Ellen lang, innwendig mit weißem Marke angefüllt, und auswendig auch ein wenig rauch, mit etlichen Neben-Zweiglein, an dem oberen Theile derselbigen bringet er in dem Heumonath schöne Dolden oder Kronen, mit vielen, kleinen, leibfarben Blümlin, den Blumen des Baldrians von ferne etwas ähnlich, so dieselben zeitig werden, so wird ein wollichter Samen daraus, der wird von dem Winde hinweg getrieben. Dieses Kraut bringet alle Jahre neue Stengel hervor, es ist eines bitteren Geschmacks und zimlich guten Geruchs. Es wächst bey uns an feuchten Orten auf den Wiesen, nahe bey den fließenden Bächen, und auf den Wasser-Gestaden, ist sehr gemein und bekannt. Wenn man es in den Gärten pflanzt, wird es zimlich lang, und wächst wohl, doch will es auch gern begossen seyn, so harret es darinnen in das dritte Jahr und darüber. Man findet es allhie bey dem Steinebrücklein-Leuch, an dem Birsek, in feuchten Orten bey Michelsfelden und anderstwo mehr.

2. Der andere Wasser-Dost: Cannabina aquatica, folio tripartito diviso, C. B. P. 321. Verbena supina, Trag. Hepatorium aquatile. Dod. p. 595. Verbesina live Cannabina aquatica, flore minus pulchro, elatior & magis frequens, J. B. 2. 1073. Eupatorium cannabinum foemina. Ger. Raj. H. 360. Bidens, foliis tripartito divis. Cæsalp. 488. T. 462. B. J. A. I. 122. Chrysanthemum cannabinum, bidens folio quinquepartito, live vulgare. M. H. 3. 17. Bekommt eine zächtige Wurzel, mit vielen, dünnen Beywürzelein. Die Blätter wachsen an ihrem Stiele und Neben-Stengeln gegen einander über, ein paar über dem andern, aus ihren Glaichen oder Gewerben, sie sind den vorigen ähnlich, werden jedoch spitziger, länger und tiefer gekerbt, aber nicht rauch. Der Stengel ist braun-roth, wie auch die Neben-Zweiglein, fast anderthalber Ellen hoch, und nicht so holzlicht, wie der vorige, er wird auch mit Glaichen unterschieden, daraus von unten an bis oben aus seine Neben-Aestlein hervor wachsen, schön und lustig anzusehen, als ein drauslichtes Blümlin. Die Blumen, so oben an dem Haupt-Stengel und an den Neben-Zweiglein zwischen den Blättern auf ihren Stielen erscheinen, sind gelb, und wird eine jede Blume um ihren Apfel mit acht Blättlein besetzt, anzusehen wie die Blumen des gelben Stern-Krauts, die erzeugen sich von dem untersten Neben-Zweiglein bis oben aus, der Apfel wird auch gelb, und mit schwarzen Dürpflein oder Büncklein bezeichnet, eines starken Geruchs, wie Thann oder Binn-Harz. Der Same ist dem Bertram-Samen ähnlich, lang, zusammen gedrückt und rauch, also daß er sich an die Kleider hänget, er wird im Herbstmonat zeitig. Das ganze Kraut ist am Geschmacke fast bitter, blühet im Heu- und Augustmonat. Es wächst viel an wässerigen und feuchten Orten, hin und wieder am Rheinstrome, und an den ausgelauffenen Wasserfern, auch nahe bey dem Gebürge, am Gestade der frischen Bächlein, und darinnen, allwo das Wasser nicht so streng lauffet. Allhie findet man ihn, wie auch den nächstfolgenden, an feuchten Orten bey Michelsfelden. JOACHIMUS CAMERARIUS meldet in Horto Medico, daß der berühmte CONRADUS GESNERUS von Zürich an ihm selber erfahren, daß die Wurzel dieses Wasser-Dosts der weißen Nieswurz an der Wirkung nachkomme.

3. Der dritte Wasser-Dost: Cannabina aquatica, folio non diviso, C. B. P. loc. cit. Verbesina, pulchriore flore luteo, J. B. 2. 1074. Eupator. aquaticum, folio integro. Park. Raj. H. 361. Bidens, folio non dissecto. Cæsalp. T. B. J. A. loc. cit. Chrysanthemum cannabin. bidens, foliis integris oblongis. M. H. loc. cit. Vergleicht sich mit seiner Wurzel der vorhergehenden, aus welcher ein brauner, runder, gleichichter und anderthalber Ellen langer Stengel hervorkommt, so in viele Neben-Zweiglein getheilet wird, die Blätter werden gemeinlich in drey, bisweilen aber in fünf oder sechs Theile wie die Finger zerschnitten. Im Augustmonat bringet er schwarz-gelbe, runde,

de, ungestirnte und doch gefüllte Blümen, und ist eine jede Blüthe in ein grünes, rundes Rädchen gesetzt, anzusehen wie ein Auge mit braunen Haaren. Der Same hat zwey Epistlein, damit er sich an die Kleider heftet. Er wächst an feuchten, wässerigen Orten, auf den Gräben, an den Pfützen, und ist in Deutschland sehr gemein. Mehr andere Arten sind in der angereichten Kräuterkundiger Schriften aufgezeichnet.

Eigenschaft und Gebrauch.

Der Wasser-Dost führet bitter-salzhichte, alkalische, und etwas schwefelichte, durchdringende Theilgen, daher er wärmet und trocknet, die Verstopfung der Leber, Milz und Faulfleisches eröffnet, auch wohl durch den Harn treibet, und die Wunden und Geschwüre säubert und reiniget, und zur Heilung beförderet. Die Wurzel solle gelind über sich und unter sich purgieren,

wenn man so viel, als zwischen fünf Fingern mag gefasset werden, in Weine kocht, und den Trank trincket. Das Kraut aber des Wasser-Dosts kommet in seiner Wirkung mit der Odermenig überein, daher er auch in solchen Krankheiten möglich fürgeschrieben wird, in welchen man die Odermenig gebrauchet. Er ist ein gutes Wundkraut; äußerlich und innerlich zu gebrauchen.

Solches Kraut in halb Wassers, halb weißen Weins gekocht, vertreibet nicht allein die Gelbsucht, sondern heilet auch allerhand Gelbsucht, Wunden, säubert und reiniget die Geschwüre.

Man gibt ihn auch den leichenden Pferden und dem hustenden Rindvieh. Die Züchter wollen wahrgenommen haben, daß die Hufen des geschossenen Hirsche dieses Kraut fressen und sich damit heilen.

CAPUT XXIX.

Leber-Balsam.
Ageratum Græcorum.



Nahmen.

Leber-Balsam, Griechisch, *Αγέρων*, Diosc. lib. 4. cap. 59. Lateinisch, *Ageratum*, Græcorum. *Eupatorium* Melue, *Mentha corymbifera minor*, *Balsamita minor*. Italienisch, *Herba giulia*, *Agerato*, *Eupatorio di Melue*. Englisch, *Everlasting*, *Cottonweed*, *Mothweed*, *Mian-delein*. Niederländisch, *Leverbalsam*.

Ex Plant. Gymnomonosperm. Corymbifer. Agerati. C. B. P. Flores in umbellas laxiores digesti; Habitus quidam proprius. B. J. A.

Kleiner Leber-Balsam.
Ageratum, flore albo.



In ead. Class. Balsamitæ M. H. Folia ampla, integra, ferrata; Cætera Tanacetæ. B. J. A.

In Class. verò Plant. Diangiar. Polyspermar. Agerati, T. Folia confertim aggesta; Flos monopetalus, personatus, infra tubulatus, supra bilabiatus, labio superiori bifido, inferiori tripartito; Fructus oblongus, membranaceus, divisus in duo loculamenta foeta seminibus tenuissimis. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der erste Leber-Balsam: *Ageratum foliis ferratis*, C. B. P. 221. B. J. A. L. 125. Age.

Ageratum plerisque, Herba Julia quibusdam, J. B. 3. 142. Costus minor, hortensis, Gesn. Balsamita minor. Dod. p. 295. M. H. 3. 3. Ageratum vulgare, five Costus hortorum minor. Park. Raj. H. 364. Eupatorium Mesuae. Officinarum, Ptarmica lutea, suaveolens. T. 497. Hat eine überwerche, holzichte Wurzel, eines kleinen Fingers dick, mit Faseln behendet, daraus wachsen viele Stengel, die sind dünn, rund, holzicht und etwas rauch, auf andern halben Schuh lang, mit vielen, länglichten, rauchen Blättern bekleidet, den Blättern des Tausendgulden-Krauts oder Ysops ähnlich, ausgenommen, daß sie etwas breiter, und nicht so spitzig, rings herum mit tiefen Schnittlein, gleich einer Säge gekerft sind. Oben an den Stengeln gewinnt er schöne, gelbe Dolden oder Blumen, von Farben und Gestalt wie die gefüllten Rhein-Blumen, oder wie die Blumen des Frauen-Krauts, allein daß sie kleiner sind, die blühen fast den ganzen Sommer durch. Das ganze Kraut ist am Geschmacke sehr bitter, und eines guten Geruchs. Dieses Gewächse wird allein bey uns in den Lust-Gärten gezelet, denn von sich selbst wächst es nicht in Deutschland, aber in der Italiänischen Landschaft Toscanien wird es in großer Menge gefunden, und wächst gern an sonnreichen Orten. VALERIUS CORDEUS vermeldet, es werde auch auf den Bergen bey Würzburg angetroffen.

2. Der Leber-Balsam mit gezähnelten Blättern und weißer Blumen: Ageratum foliis serratis, floribus candidis, C. B. P. loc. cit. Ager. florib. albis. Ger. Park. Raj. H. loc. cit. Hat auch eine harte, holzichte Wurzel, die theilet sich von ihrem Haupte in drey oder vier Theile, mit wenig Faseln oder Neben-Wurzeln. Die Stengel und Blätter vergleichen sich dem ersten in allen Dingen, ausgenommen daß die Blätter etwas breiter und kürzer: und die Blumen weiß sind. Dieser wird wie der erste bey uns allein in den Gärten gezelet, aber in der Provinz Frankreich und Languedoc wächst er nach THEODORI TABERNEMONTANI Bericht von sich selbst überflüssig, allda auch der erste gefunden wird.

Es gibt sonst noch eine Art mit ungetesteten Blättern: 3. Ageratum, foliis non serratis, C. B. P. loc. cit. Ger. emac. Ageratum minus. Park. Raj. H. loc. cit. Wie auch ein Africanischer Leber-Balsam mit eingeschnittenen Blättern: 4. Ageratum Africanum, foliis laciniatis, inodorum. Raj. H. loc. cit.

5. Ageratum ferratum, Alpinum, glabrum, flore purpurascens. T. 651. B. J. A. I. 238. Ageratum purpureum. Lugd. 1184. Ager. ferratum, Alpinum. C. B. P. loc. cit. Ageratum, purpureum, Dalechampi. J. B. 3. 26. 144. Hyslopioides montana, flore pentapetaloide, Viola purpureae colore & odore, Agerati foliis. M. H. 3. 613. Andere Kürze wegen zu übergehen.

6. Balsamita, major. Dod. p. 295. Tanacetum, hortense, foliis & odore Menthae. H. L. App. 697. Mentha hortens. corymbifera. C. B. P. 226. Mentha corymbif.

five Costus hortensis. J. B. 3. 144. Mentha Sarracenica. H. Eyst. æst.

Eigenschaft.

Der Leber-Balsam ist warmer und trockener Natur; süßet ein alkalisch-bitterlichtbalsamisches Salz, und hat also die Eigenschaft zu eröffnen, zu erdünneren, zu säubern, zu heilen, Würmer zu tödten und auszutreiben.

Gebrauch.

Die obersten Schößlein samt den Blumen und dem Kraut, über Nacht in weißem Weine gebeizet, und den Kindern Morgens nüchter, drey Stunden vor der Mahlzeit, ein kleines Pfennig-Gläslein voll davon zu trincken gegeben, tödtet und vertreibt die Bauch-Würmer, wird also in Italien viel gebraucht. Der Samen von diesem Kraut den jungen Kindern eingegeben, wie man den Wurm-Samen einzugeben pfleget, hat gleiche Wirkung, die Würmer zu tödten und auszutreiben.

Bauch-
Würmer
der Kinder.

Leberbalsam-Kraut eine halbe Hand voll, mit ein wenig Rosmarin und Bertram-Wurzel, in einem Quartal weißen Weins gesodten, und mit der durchgeseichten Brühen den Mund gespüßet, dienet wider das Zahnweh, so von kalten Flüssen herkommt.

Zahnweh
von kalten
Flüssen.

Das destillierte Leberbalsam-Wasser ist eine köstliche Arzney wider die Verstopfung der Leber, langwierige Fieber, anfangende Gelb- und Wassersucht, Morgens und Abends drey oder vier Loth davon getruncken. Also gebraucht, treibet es den Harn, stillt das Mutter-Grimmen und tödtet die Würmer bey jungen und alten Menschen, den jungen mittelmaßigen Menschen gibt man vier Loth, den Kindern von zehn bis auf fünf Jahren drey Loth, den vierjährigen und die darunter sind, anderthalbes Loth, und den gar jungen Kindern ein Loth.

Verstopf-
ung der
Leber,
langwieri-
ge Fieber,
anfangende
Gelb- und
Wasser-
sucht,
Mutter-
Grimmen.

Das Leberbalsam-Kraut und Natter-Zünglein oder Gottsgnaden-Kraut mit einander verfloßen, hernach in gutem Baum-Oehle gesodten, durch ein Tuch gedruckt, und ein wenig Wachs, Bech und Terpenthin darunter zerlassen, gibt ein treffliches Wund-Pflaster, Wunden und Schäden damit auszubeilen. Man kan Silberglätte auch darunter mischen.

Wunden
und Schäd-
den.

CAPUT XXX.

Fünffinger-Kraut. Quinquefolium.

Nahmen.

Fünffinger-Kraut oder Fünfblatt, Griechisch, Πεντάφυλλον, Diosc. lib. 4. cap. 42. Lateinisch, Quinquefolium, Plinii, lib. 25. cap. 9. Pentaphyllum. Italiänisch, Cinquefoglio. Französisch, Quintefeulle, Cinquefeulle. Spanisch, Cinco en rama. Englisch, Cinquefoile, Flossinger-grasse. Dänisch, Feinsinger-Urt. Niederländisch, Wyfvinger-kruid, Wyfblad-der-kruid.

Ex Plantis Gymnopolysperm. Quinquefolii T. Radix fibrosa, perennis; Folia ternis

Gemeines Fünffinger-Kraut.
Quinquefolium vulgare.



ternis plura, summo pedunculo ad unum centrum adnata; Calix monophyllus, stabilis, quasi octophyllos, vel decaphyllos, instar stellæ expansus, cum staminibus numerosissimis ex ambitu basios Ovarii; Flos rosaceus, pentapetalos, rarius tetrapetalos, petalis ex ambitu basios Ovarii; Ovarium est capitulum seminale, calice involutum, hemisphæricum, & ova plura habet instructa, tuba erecta longa. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das gemeine Fünffinger-Kraut: Quinquefolium majus, repens, C. B. P. 325. T. 297. B. J. A. I. 40. Pentaphyllum, sive Quinquefolium vulgare, repens, J. B. 2. 397. Quinquefol. majus. Dod. p. 116. Pentaphyllum vulgatissimum. Park. Raj. H. 611. Pentaphyll. minus, procumbens, flore luteo, vulgare, radículas emittens ex geniculis. M. H. 2. 189. offic. Bekommt eine lange, dunkel-braune Wurzel, sie ist nicht fast dick, fladert hin und wieder mit ihren Neben-Wurzelein, und gibt einen herben Geschmack von sich. Die Blätter liegen auf dem Boden, spreiten sich weit aus, und hängen sich mit ihren langen Fäden an den Grund. Im Ende des Mayens trägt es gelbe Blumen, welche beyderseits an dünnen Stielen zwischen den Blättern hervor schießen, und sich des Geruch-Krauts Blumen vergleichen, so hernach verschwinden, und keine Frucht noch Samen bringen, denn es sich selbst von den Fäden erjüngeret. Man findet es bey uns an grasigten Reimen, hinter den Zäunen und ungebauten Orten, die Wurzel soll gegraben werden, wenn die Sonne in dem Widder ist.

Fünffinger-Kraut mit silberfarbenen Blättern.
Quinquefolium, foliis argenteis.



2. Das Fünffinger-Kraut, mit Silberfarbenen Blättern: Quinquefolium, folio argenteo, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Pentaphyllum erectum, foliis profunde sectis, subtus argenteis, flore luteo, J. B. 2. 398. M. H. 2. 190. Raj. H. 613. Bekommt eine lange, schwarze, holzichte Wurzel, so einen rauchen Geschmack, wie die Tormentill-Wurzel, von sich giebet. Seine Blätter werden silberfarb, und auf beyden Seiten mit wollichten Härlein überzogen, sie sind lind, auch tiefer zerschnitten als andere Arten, deren fünf, und etliche mahl sieben bey einander stehen. Der Stengel wächst anderthalbe Spannen hoch, mit vielen Neben-Zweiglein, die oben bleich-gelbe, fünfblättige Blümlein tragen, aus welchen Samen-bringende Knöpflein werden, so sich des Tormentill-Samens Knöpflein vergleichen. Man findet es bey uns in steinichten, dünnen Gründen, in den Hecken, an den Felsen, Mauern, alten Gebäuden und sandigen Gras-Plätzen.

3. Das Fünffinger-Kraut, mit weißen Blumen: Quinquefolium album, majus, alterum, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Raj. H. 614. Pentaphyllum album, J. B. 2. 398. Quinquef. 1. majus, albo flore. Clus. H. cv. Pentaph. minus, rectum, subtus incanum, albo flore. M. H. 2. 189. Quinquefolium flore albo. Bekommt eine zächtige Wurzel, wie der Sammel, von welcher viele Blätter auf runden Stielen, und auf einem jeden Stiele ein besonderes Blatt hervor wächst, so in fünf Blätter getheilet wird, sie sind am oberen Theile schön grün, unten aber ganz aschenfarb, es werden auch die untersten und breitesten Blätter gar nicht gekerft, wie am gemeinen Fünffinger-Kraut, hingegen haben die obersten längere und schmälere.

Q q q q q q 3

Fünffinger-Kraut, mit weißen
Blumen.

Quinquefolium flore albo.



schmalere Blätter sehr kleine Kerlein, so man kaum sehen kan. THEODORUS TABERNEMONTANUS hat an ihm niemahlen keinen Samen wahrgenommen, man findet es in trockenen Wäldern, auf dem Spessart und im Wasgau, nicht weit von der Stadt Kayfers-Lautern: Es wird auch im Fürstlich-Epistatischen Lust-Garten angetroffen, allda zugleich vom Samen nichts gemeldet ist. Hingegen berichtet CAROLUS CLUSIUS, daß nach Abfallung der Blumen ein wollicht Kelchlein gesehen werde, so einen glatten Samen in sich halte, der sich dem Hanenfuß-Samen vergleiche. Es wächst in Oestreich auf einem waldichten Büchel oberhalb Mantersdorf, wie auch in allen bergichten Wäldern, welche sich von dem Donau-Fluß an die Alp-Gebürge ziehen. Es blühet im Aprillen, Mayen und bisweilen erst im Herbstmonat. Eine kleinere Art wird auf den Oestreichischen und Steyrmärkischen Alp-Gebürgen angetroffen; *Quinquefolium album, minus, alterum*, C. B. P. T. loc. cit. *Quinquef. II. minus, flore albo.* Clus. H. Raj. H. loc. cit.

4. Das rothe Wasser-Fünffingerkraut: *Quinquefolium palustre, rubrum*, C. B. P. 326. *Pentaphyllum*, vel potius *Heptaphyllum*, flore rubro, J. B. 2. 598. *Pentaphyllum rubrum, palustre.* Ger. Raj. H. 611. *Pent. seu Heptaphyllum, majus, erectum, rubrum, palustre.* M. H. 2. 189. *Pentaphylloides, palustre, rubrum.* T. 298. B. J. A. I. 40. Bekommt eine lange, linde und schwarze Wurzel, so mit Gläichen unterschieden wird, an welcher viele Faseln oder Würzelein hangen. Seine linden, langen und hohl-leblichten Stengel, die von der Wurzel heraus stoßen, liegen auf der Erden, davon Neben-Nestlein über sich

Roth Wasser-Fünffingerkraut.
Quinquefolium palustre, rubrum.



wachsen, daran fünf und bisweilen sieben Blätter auf einem Stiele gesehen werden, welche sich dem gemeinen Fünffinger-Kraut vergleichen, sind aber schmäler und länger, oben grün und unten aschen-sarb, über der Mitte des Stengels und ferners hinauf erscheinen gestriemte, purpur-braune Blumen, von fünf oder sechs Blättlein: Darauf folget eine rothe, harte Frucht den unzeitigen Erd-Beeren ähnlich, innwendig trocken, und eines herben Geschmacks. Man findet es in feuchten sumpfigten Wiesen, und anderen wässerigen Orten im Wasgau, hin und wieder.

5. Das Valenstadiſche Fünffinger-Kraut: *Quinquefolium album, majus*, C. B. Prodr. 139. Pin. 325. T. 297. *Pentaph. rectum, flore albo.* Raj. H. 614.

6. Das Bündnerische Fünffinger-Kraut: *Quinquefolium album, minus*, C. B. P. Prodr. Raj. H. T. loc. cit. Wächst an felsichten Orten in Bündten bey der Stadt Chur.

7. Das nidrige Alpen-Fünffinger-Kraut: *Quinquefolium minus, repens, Alpinum, aureum*, C. B. P. T. loc. cit. *Pentaphyllum Alpinum, splendente, aureo flore*, J. B. 2. 598. Raj. H. 612. Wächst an grasichten Orten auf den Oestreichischen Alp-Gebürgen.

8. Das Oestreichische Fünffinger-Kraut: *Quinquefolium repens, minus, lanuginosum, luteum*, C. B. P. T. loc. cit. *Pentaphyllum minus, molli lanugine pubescens*, J. B. Raj. H. loc. cit. Ist sehr gemein an den Wegen in Oestreich, Ungarn, Mähren und Böhmen, und fängt an mit dem eingehenden Frühlinge zu blühen. Bey ihm wächst noch eine kleinere Art, dessen dünnere Stengelein nicht grün, sondern purpursarb werden: *Quinquefolium minus, repens*,

repens, aureum, C. B. P. loc. cit. Pentaphyllum parvum, hirsutum, J. B. 2. 398. ex err. pag. Raj. H. loc. cit.

9. Das neunte Fünffinger-Kraut: Quinquifolium rectum, luteum, C. B. P. T. loc. cit. B. J. A. I. 39. Pentaphyllum rectum, majus, J. B. 2. 398. Raj. H. 613. Quinquifol. alterum, vulgare. Dod. p. 116. Findet man an feuchten, grasigten Reinen, an den Bächen, und neben den Straßen, insonderheit im Elsass. Wird auch, diemalen es nicht allenthalben gemein ist, in die Gärten zum Gebrauch der Arznei gepflanzt. Dieses Kraut verändert sich an den Blättern und Blumen. Es bekommt drey, fünf, sechs, gemeinlich aber sieben Blätter an einem Stiele, seine Blumen erscheinen bleich-gelb, weiß und roth.

10. Das Elsassische Fünffinger-Kraut: Quinquifolium fragiferum, C. B. P. 326. Findet man viel in dem Elsassischen Gebürge bey Obernähem, an sonnreichen Orten, wächst auch in Ungarn zwischen dem Raab-Mehr- und Drau-Fluß.

11. Das elfte Fünffinger-Kraut: Quinquifolium fragifero affinis, C. B. P. loc. cit. Wächst gern an grasigten Orten, ersünget sich auch selbst, denn es im hin und her flattern einwurzelt, also daß es in kurzer Zeit einen zimmlichen Platz einnimmt.

12. Das kleinste Fünffinger-Kraut: Quinquifolium minus, repens, luteum, C. B. P. 325. T. loc. cit. Pentaphyllum minus, folio subtus albicante, J. B. 2. 398. vel potius Pentaph. parvum, hirsutum. Ejusd. loc. cit.

13. Das gelbe Berg-Fünffingerkraut: Quinquifolium montanum, luteum erectum hirsutum, C. B. P. loc. cit. Prodr. 139. T. loc. cit. Raj. H. 613. Wächst nicht weit von hier auf dem Erenzhacher Berge.

14. Das Schweizerische Fünffinger-Kraut: Quinquifolium similis, Enneaphylos, C. B. P. & Prodr. loc. cit. Wächst auf den Schweizerischen Alpy-Gebürgen. Andere, deren die Kräuter-Kundiger gedenken, kurze halben zu übergehen.

Eigenschaft.

Alle Fünffinger-Kräuter, sonderlich aber das erste und große, und fürnemlich deselben Wurzel hat viele, irdische, alkalishe, groblichte Saltz-Theilgen, und dadurch die Eigenschaft zu trocknen, anzuhalten, auch wohl zu eröffnen, allem sauern zu widerstehen, das scharffe Gift zu töden, Wunden und Schäden zu säubern und zu heilen. Man muß es aber im Aprillen und Mayen ausgraben, sammeln, und am Schatten dörren.

Gebrauch.

Schwaches Haupt, Flüsse, Ruhr, Bauchflüsse, viertägiges Fieber. Ein Loth Fünffingerkraut-Wurzel in einer Maas Wassers gesodten, so lang als man ein Ey hart siedet, und darvon nach belieben getrunken, stärket das schwache Haupt, denn es die Flüsse austrocknet. TAGEBERNEMONTANUS vergleicht diese Wurzel der köstlichen China-Wurzel. Dieser Trank ist auch dienlich wider die rothe Ruhr, allerlei Bauchflüsse, und das viertägige Fieber.

Fünffingerkraut-Wurzel täglich im Mund de gekaut, verwahret die Zähne unverletzt, und verhütet das Zahnweh. Desgleichen thut auch die Wurzel, so man sie in weißem Weine siedet, und alle Morgen den Mund und Zähne darmit auswäscht, also heilet sie auch die Mund-Geschwüre.

Wenn die unfruchtbaren Weiber die Fünffingerkraut-Wurzel zu Pulver stoßen, und sechzig Tag nacheinander davon alle Morgen einer halben Ducate oder Quintlein schwer in Wein einnehmen, soll es sie fruchtbar machen.

Wider die Lungen-Sucht nimm frisch ausgepreßten und geläuterten Fünffingerkraut-Saft, sauberen Jungfrauen-Honig, und frischen Mayen-Butter, jedes acht Loth, thue es in ein Pfännlein, und lasse es über einem Kohl-Feurlein sieden, bis es zur Dicke eines Latwergs wird, hernach bewahre es in einem Zucker-Glas: von diesem Latwerg solle der Lung-Süchtige alle Morgen einen halben Löffel voll nehmen, solches sachte im Munde vergehen, und gemächlich herunter schleichen lassen.

Nachfolgender Wund-Trank ist zu Heilung aller Wunden dienlich: Nimm Fünffinger-Kraut anderthalbe Hand voll, Sankel, Hirtz-Klee, Wegrich, Natterwurzel-Kraut und Ehrenpreis, jedes eine halbe Hand voll, zerschneide alles klein, thue es in eine saubere Kanne, schütte darüber zwey Maas Brunn-Wassers, und eine halbe Maas weißen Weins, verbinde die Kanne wohl, stelle sie in einen Kessel voll siedenden Wassers, lasse es etliche Stunden darinn sieden, wenn es alsdenn erkaltet, siechte den Trank durch ein sauberes Tuch, und bewahr ihn zum Gebrauch. Von diesem Trank solle der Verwundte alle Morgen und Abend ein Glas voll zu sich nehmen.

So man will daß die Geissen viel Milch geben, muß man ihnen etliche Tage nach einander frisches Fünffinger-Kraut zu fressen geben, eh man sie trinken läßt.

Fünffinger-Kraut und Wurzel zu Pulver gestoßen, und mit Honig zu einem Sälbleim vermischet, darmit die Geschwüre des Mundes angestrichen, heilet dieselbigen, und alle andere Versehrung des Halses: Darneben soll man auch das Kraut und Wurzel in Wasser sieden, solches hernach durch ein saubere Tuch siechten, ein paar Löffel voll Rosen-Honig darzu thun, und den Mund des Tags oftmahls damit auswachen.

Zu der Mundfäule und Geschwüren des Halses ist nachfolgendes Mund-Wasser dienlich, so auch den Scharbock heilet: Nimm Fünffinger-Kraut mit der Wurzel eine Hand voll, Scabiosen, Wegrich und Rosen-Blätter, jedes eine halbe Hand voll. Siede es in einer halben Maas frischen Brunn-Wassers, bis ohngefehr der halbe Theil eingedodten, alsdenn siechte es durch ein saubere Tuch, thue darzu fünf Loth Rosen-Honig, gebrannten Maun ein Quintlein, damit wäsche den Mund und das Zahnfleisch ofttermahls laulich, und gurgel auch den Hals damit.

Fünffinger-Kraut mit der Wurzel in Wasser gesodten, und mit der durchgeseichten Brühe

Zahnweh, Mund-geschwüre.

Unfruchtbarkeit der Weiber.

Lungsucht.

Wunden.

Milch, Mangel der Geissen.

Geschwüre des munde, Versehrung des Halses.

Mundfäule, Geschwüre des Halses, Scharbock.

Brühe

Stinken,
der Geruch
der Zähnen
und des
Mundes.

Verru-
kung oder
Geschwulst
der Füßen
an den
Pferden.

Brühe den Mund oftmahls warm gewaschen, auch lang im Munde gehalten, vertreibt den üblen Geruch der Zähnen und des Mundes.

Wenn ein Pferd den Fuß verrückt hat, oder an demselbigen geschwollen ist, so nimm einen guten Theil Fünffinger-Krauts, siede es in Wein, thue darzu einen Klumpen Butter, lasse solches kochen, bis das Kraut weich wird, alsdenn binde es Morgens und Abends dem Pferde um den Fuß, so warm als es zu erleyden ist, thue solches fünf Tage nach einander, so wird dem Pferd geholfen.

Aus dem Fünffinger-Kraut und Wurzel wird nachfolgender nützlicher Wein zubereitet: Nimm Fünffingerkraut-Wurzel acht Loth, Tormentill-Wurzel vier Loth, Benedikten-Wurzel drey Loth, Fünffinger-Kraut, Betonien sechs Hände voll, Gamanderlein, Erdpin, Cardobenedikten, Tausendgulden-Kraut, Vermuth, jedes drey Hände voll, zerschneide alles groblich, thue solches in ein sauberes Fäßlein, so einen Ohmen oder dreyßig Maas hält, schütte darüber so viel guten weißen Mosts, laß alles wohl verjären, und erwarm sechs oder acht Wochen stehen, alsdenn trinke Morgens nüchter oder bey dem Mittag-Essen nach der Suppen ein Gläslein voll. So kein guter Most zu bekommen wäre, kan er auch mit gutem alten weißen Weine angesetzt werden.

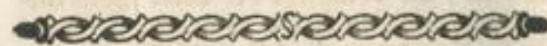
Schwind-
sucht, flüße,
Zipperlein,
Hust-
schmerzen,
Glieder-
sucht, Ver-
stopfung
der Leber,
Milches
und Nieren,
Stein in
den Nieren
und Bla-
sen, lahme
Glieder,
Schlag,
Bauchflü-
ße, weißer
Weiberfluß
Unfrucht-
barkeit.
Nasen-
Bluten.

Dieser Wein ist fürtreflich gut den flüssigen Menschen, so zur Schwindsucht geneigt sind, er verzehret die Flüße, dienet wider das Zipperlein, Hust-Schmerzen, Knieewehe und alle Gliedersucht, eröffnet die Verstopfung der Leber und Milches, treibt den Harn, läßt den Stein in den Nieren und Blasen nicht wachsen, stärcket die lahmen, schwachen Glieder, verhütet den Schlag und alle Krankheiten so von Flüßen herkommen, er stopfet auch alle Bauchflüße, ist dienlich wider den weißen Weiber-Fluß, und befördert die Empfängniß.

So man die Fünffingerkraut-Wurzel in der Hand behält, bis sie erwarmt, soll sie das Nasen-Bluten stillen.

Verstopf-
ung der
Leber, Mil-
ches, Nieren
und Bla-
sen, Gries-
Stein, vier-
tägiges Fie-
ber, offene
Schäden,
Fisteln,
Krebs,
Zittern der
Händen.

Das destillierte Fünffingerkraut-Wasser Morgens und Abends auf vier Loth getrunken, eröffnet die Verstopfung der Leber und Milches, treibt den Harn, reiniget Nieren und Blasen, führet aus Gries und Stein, und vertreibt das viertägige Fieber, es heilet auch offene Schäden, Fisteln und den Krebs, so man Lächlein darinnen nezt und warmlicht auf den schadhastigen Ort schlägt. Die Hand oftmahls mit diesem Wasser gewaschen, und von sich selbst lassen trocken werden, vertreibt das Zittern. In den Apotheken findet man gemeinlich das gedörrete Kraut, destillierte Wasser und das Extract.



CAPUT XXXI.

Tormentill. Tormentilla.

Nahmen.

Tormentill, Griechisch, *Χερσόγρον*, *Επιδυλλον*. Græc. recent. Lateinisch, Tormentilla, Heptaphyllum.

Tormentill. Tormentilla.



o Ein jung
Wurzelein,
wie solches
zu zeiten
neben den
andern in
Gärten ge-
pflanzt zu
wachsen
pflaget.
* Die groß-
se Berg-
Tormentill.
† Eine son-
derliche Art
mit sehr
langen
Wurzeln
aus der
Schweiz.

Italianisch, Tormentilla, Herba Settefoglia. Französisch, Tormentille. Spanisch, Set en rama. Englisch, Setfoile, Tormentill. Dänisch, Tormentille, Røednee, Blodroed. Niderländisch, Tormentille. In Deutscher Sprache nennet man sie ferner, Herz-Wurz, Eiben-Fünffingerkraut, Feig-Wurz, Blut-Wurz, Rothgumzel, Roth-Wurz, roth Heil-Wurz, Ruhr-Wurz und Birk-Wurz, diweil dieses Gewächse gemeinlich an denen Orten gefunden wird, da viele Birken-Bäume stehen. In Sachsen nennet man es Heydecker.

Tormentilla T. sub Genere Quinquifolii Cap. prior. descr. militat.

Gestalt.

1. Die gemeine Tormentill: Tormentilla vulgaris, Matth. Park. officin. Torm. sylvestris, C. B. P. 326. T. 298. Tormentilla. J. B. 2. 598. Dod. p. 118. Raj. H. 617. Pentaph. aut potius Heptaphyllum, flore aureo, tetrapetalo, tormentilla dictum. M. H. 2. 190. Quinquifolium, minus, repens, luteum; flore tetrapetalo. B. J. A. I. 40. Hat eine länglichte Wurzel, mit viel Knorren, rund, und von Farben braun-schwarz, mit vielen Faseln, amwendig aber ist sie schön roth und leibfarb, am Geschmacke zusammenziehend, trocken und rauch wie die Eyckeln. Von dieser Wurzel kommen jährlich im Aprillen hervor dünne, runde und zarte Stengelein, wie die Bingen-Hälmer, die werden nicht viel über Spannen lang, etwann vier oder fünf und bisweilen mehr, dieselbigen sind von unten an bis oben aus, etwann Gleichs lang von einander, mit tief-zerspaltenen Blättlein bekleidet, ein jedes Blatt in sieben, und auch etwann in fünf doch mehrentheils in sieben unterschiedliche Blättlein zertheilet, und rings herum mit